Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 208. Freitag, den 4. September 1908. 148. Jahrgang.

Die zu dem Planstück Nr. 334 gehörige Ackerparzelle zwischen dem **Leuna'schen Wege und der Saale belegen,** 2 ar 84 qm groß, soll vom **1. Oktober ds. Js. ab auf 6 Jahre verpachtet** werden. (1881

Hierzu haben wir Termin auf

Sonnabend, den 12. September d. Js. vormittags 10 Uhr

im untern Rathaussaale anberaumt.

Merseburg, den 2. September 1908.

Die Oekonomie-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in **Frankleben** belegenen, im Grundbuche von Frankleben Band II Blatt 44 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe **Marie Rosine Schiller** geborenen Günther und deren Sohnes **Heinrich Wilhelm Schiller** zu **Frankleben** eingetragenen Grundstücke:

Wohnhaus in Frankleben Mühlenerstraße 4 mit kleinem Hofraum und Hausgarten mit einem jährlichen Nutzungswerte von 36 Mark nebst den dazu gehörigen Ackergrundstücken als:

a. Plan 99, Kartenblatt 2, Abschnitt 122, Acker 10 ar 80 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 1 89 Taler,
b. Plan 281, Kartenblatt 1, Abschnitt 89, Garten 3 ar 80 qm mit 0,75 Taler Reinertrag,
c. Plan 324, Kartenblatt 1, Abschnitt 173, Garten 2 ar mit 0,24 Taler Reinertrag.

Grundsteuerbuch Artikel 35 Gebäudesteuerrolle 46

besteht, sollen diese Grundstücke

am 10. Oktober 1908, nachmittags 2¼ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht im **Erbis'schen Gasthofe** in **Frankleben** versteigert werden (1703

Merseburg, den 31. Juli 1908.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Schlechte Finanzlage.

Die offiziösen „Berlin. Polit. Nachr." schreiben:

„Die Finanzen im Reich und in Preußen stehen schlecht. Nahezu 14 Millionen Mark beträgt der Fehlbetrag der Reichs-Hauptkasse für das Jahr 1907. Um diesen Betrag erhöht sich also nach den Bestimmungen der Reichsverfassung der Ausgabebedarf für das Jahr 1909. Zugleich erhöht sich der Betrag, den die Bundesstaaten an durch Ueberweisungen nicht gedeckten Matrikularumlagen für das erwähnte Jahr aufzubringen haben, um mehr als 7 Millionen Mk. Diese Beträge sind zwar vorläufig gestundet, müssen aber doch seiner Zeit von den Bundesstaaten zur Reichskasse abgeführt werden. Auch der Finalabschluß der preußischen Generalstaatskasse ist zweifellos ungünstig gewesen. Dieser Abschluß wird bekanntlich nicht, wie der der Reichs-Hauptkasse veröffentlicht, die genauen Zahlen pflegen erst vom Finanzminister bei der Vorlegung des Etats des nächsten Jahres mitgeteilt zu werden. Das preußische Rechnungsdefizit für das Jahr 1907 ist daher zahlenmäßig allerdings noch nicht genau anzugeben. Daß es aber recht beträchtlich sein wird, unterliegt nach den Mitteilungen, die bereits während der letzten ordentlichen Landtagssession seitens des Finanzministers und des Eisenbahnministers über die ungünstige Wendung in den finanziellen Ergebnissen der Staatsbahnen gemacht worden sind, keinem Zweifel. Im Reiche wie in Preußen wirken eben neben anderen Umständen namentlich zwei Momente zu der ungünstigeren Gestaltung der Finanzen zusammen. Einmal der Rückgang der wirtschaftlichen Konjunktur, wie sie in der Verminderung der Einnahmen, insbesondere der Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen des Reiches und des Staates sich geltend macht, sodann die Steigerung der Preise zahlreicher Waren verschiedener Art, infolge deren die Ausgabe-Etats über das bei der Etatsaufstellung vorgesehene Maß anschwellen. Wenn man auch damit rechnen darf, daß mit der Wiederkehr günstigerer wirtschaftlicher Verhältnisse die Einnahmen des Reiches und des preußischen Staates sich wieder heben werden, so wird man doch mit der Fortdauer der höheren Preise zahlreicher für die Reichs- und Staatsverwaltungen wichtiger Waren und mit der dadurch bedingten Steigerung der Ausgaben rechnen müssen. Mit dieser Steigerung der allgemeinen Preisverhältnisse steht bekanntlich auch die in Aussicht genommene allgemeine Erhöhung der Beamtenbesoldungen in ursächlichem Zusammenhange. So weist auch der Abschluß des letzten Finanzjahres im Reiche wie in Preußen nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, durch Erschließung neuer Einnahmequellen den Reichshaushalt dauernd auf eine sichere Grundlage zu stellen und die Bestimmung zu beseitigen, nach der die Bundesstaaten mit hohen, im voraus in ihrem Betrage nicht übersehbaren Beträgen für Reichszwecke zu belasten sind."

Kaiser Wilhelms Friedensrede.

* **London,** 1. Sept. Die hiesigen deutschfeindlichen Kreise haben selten eine Kaiserrede so aufrichtig gelobt, wie die Straßburger. Der Grund liegt darin, daß sie nach ihrer Ansicht dem ihnen bitter verhaßten Versuch einer Verständigung in der Flottenfrage ein Ende macht. Die „Times" können ihrer Zustimmung und Bewunderung gar nicht warm genug Ausdruck verleihen und meinen, die Rede sollte selbst den hiesigen Visionären, die noch immer glaubten, Deutschland könnte sich je auf irgend einen Plan zur Rüstungsbeschränkung einlassen, die Augen öffnen. Die ministerielle Presse schweigt völlig. Die deutschfreundliche „Daily Graphic" bedauert die Rede sehr. Der Kaiser unterschätze die Gefahr sehr, die in den enormen Rüstungen für den Frieden liege.

* **Wien,** 2. Sept. Die „Neue Fr. Pr." schreibt: Die Rede des deutschen Kaisers ist eine rückhaltlose Friedenskundgebung und eine entschiedene Friedensrede. Die Friedensversicherung scheint auch in England Eindruck gemacht zu haben. Die Deutschen und die Engländer müssen sich daran gewöhnen, die Rüstungen als etwas Unversönliches zu betrachten. Das Blatt schließt: Der deutsche Kaiser sagt uns den Frieden voraus.

* **Paris,** 1. Sept. Bei Besprechung der Straßburger Kaiserrede, deren friedlicher Ton natürlich Beifall findet, äußert die Pariser Presse ihr Erstaunen über die veränderte Haltung des Kaisers, den man sich meist mit der Hand am Schwertknauf vorstellt; vielfach glaubt man, die Wirkung der Begegnung in Cronberg zu erkennen. „Aurore" meint, nun müsse der Kaiser auch seine alldeutschen und chauvinistischen Untertanen bekehren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 2. Septbr. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag im Kgl. Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Um 1½ Uhr fand Frühstückstafel statt. Am Donnerstag reist der Kaiser nach Straßburg. — Die Kaiserin besuchte heute mit der Kronprinzessin von Griechenland das Mausoleum in Potsdam und stattete hierauf der Gräfin A. Eulenburg einen Besuch ab.

— Ueber die nächste Zukunft der kaiserlichen Söhne verlautet nach der „Neuen polit. Korresp.": Der Kronprinz erhält im Herbst das 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F. und beabsichtigt, sich auch fernerhin mit staatswissenschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Prinz Eitel Friedrich

„Nicht Bewiesen."

Von **W. Collins.**

38] [Nachdruck verboten.]

Dexter hörte ganz nahebei auf dem Korridor ein Geräusch. Es ist der Ton einer sich leise öffnenden Tür, und diese Tür kann nur die der Frau Beanly sein. Dexter läßt sich von seinem Stuhl auf die Hände nieder, legt sich platt auf die Erde und horcht. Er hört die Türe wieder schließen und sieht etwas Schwarzes an ihm vorbeihuschen. Er drückt seine eigene Tür, die er nur zugezogen, auf, steckt den Kopf leise hinaus und wirft einen Blick auf den Korridor, wo niemand ihn vermutet. Und was sieht er? Frau Beanly! Dort geht sie mit dem langen braunen Mantel um die Schultern, welchen sie zu tragen pflegt, wenn sie ausfährt. Im nächsten Augenblick verschwindet sie wieder hinter dem vierten Schlafzimmer und biegt scharf um eine Ecke nach dem sogenannten südlichen Korridor hin. Welche Zimmer liegen an dem südlichen Korridor? Es sind deren drei. Das erste, ein kleines Studierzimmer, das bereits in der Zeugenaussage der Wärterin erwähnt wurde. Zweites Zimmer, Frau Macallans Schlafgemach. Drittes Zimmer, das Schlafgemach ihres Gatten. Was hat die totmüde Frau Beanly um halb drei des Morgens in diesem Teile des Hauses zu tun? Dexter setzt, um dies zu erfahren, seine Entdeckungsreise fort. Er kriecht ihr auf den Händen leise nach. —

Bitte, fahren Sie fort, sagte ich, als Dexter eine Pause machte.

Ich bin ebenso geschickt im autobiographischen als im dramatischen Stil, entgegnete Dexter. Wollen wir einmal der Veränderung halber den autobiographischen versuchen?

Wie Sie wollen, entgegnete ich ungeduldig, nur fahren Sie fort.

Zweiter Teil. Autobiographischer Stil, kündigte er an. Ich kroch also auf den Händen den Korridor der Gäste entlang und kam in den südlichen Korridor. An dem kleinen Studierzimmer hielt ich an. Die Tür stand offen. Niemand darin. Ich begab mich an die zweite Türe, welche zu Frau Macallans Schlafzimmer führt. Verschlossen! Ich sah durch das Schlüsselloch. War da etwas auf der anderen Seite vorgegangen? Ich weiß es nicht. Ich kann nur sagen, daß ich nichts sehen konnte, als absolute Finsternis. Ich horchte. Nichts zu hören! Absolute Finsternis, absolutes Schweigen in Frau Macallans Schlafzimmer. Ich kroch weiter zu ihres Gatten Schlafzimmer. Ich sah durch das Schlüsselloch. Hier war der Schlüssel entweder abgezogen oder günstig für mich gedreht. Ernsts Bett stand der Tür gegenüber. Keine Entdeckung. Ich sah ihn, und zwar ganz allein, im unschuldigen Schlaf. Ich dachte ein wenig nach. Die Hintertreppe war am Ende des Korridors auf der anderen Seite. Ich glitt die Stufen hinab und blickte mich bei dem Schein der Nachtlampe vorsichtig auf dem unteren Flur um. Die Türen waren alle fest verschlossen und die Schlüssel steckten von außen in den Schlössern. Die Haustür verschlossen und verriegelt. Die Türe zum Gesindezimmer verschlossen und verriegelt. Ich kroch in mein eigenes Zimmer zurück. Wo konnte sie sein? Jedenfalls doch irgendwo im Hause. Aber wo? Sie konnte sich nur in Frau Macallans Zimmer befinden, dem einzigen, das sich meiner Untersuchung entzogen hatte. Hierzu kommt, daß der Schlüssel zum Studierzimmer, welches mit dem Schlafgemach der Frau Macallan in Verbindung stand, nach der Zeugenaussage der Wärterin fehlte, und außerdem, daß es Frau Beanlys sehnlichster Wunsch war, Ernsts Frau zu werden. Diese Dinge erwägend und auf fernere Ereignisse wartend saß ich wieder auf meinem Stuhl in meinem Zimmer. Gegen vier Uhr morgens schlief ich, trotz meiner Versuche, mich wach zu erhalten, ein. Aber nicht für lange. Ich schreckte aus dem kurzen Schlummer empor und sah nach der Uhr: fünfundzwanzig Minuten nach vier. War sie während meines Schlafes in ihr Zimmer zurückgekehrt? Ich kroch an ihre Türe und horchte. Kein Laut. Ich öffnete die Tür. Das Zimmer war leer. Ich kehrte in mein eigenes Zimmer zurück, um zu wachen und zu warten. Es ward mir schwer, die Augen offen zu halten. Ich öffnete das Fenster, um frische Luft einströmen zu lassen. Es begann ein harter Kampf zwischen der erschöpften Natur und meinem Willen. Die erschöpfte Natur gewann die Oberhand. Ich schlief abermals ein. Diesmal war es acht Uhr morgens, als ich erwachte. Ich hörte weibliche Stimmen unter meinem offenen Fenster. Ich sah vorsichtig hinaus. Frau Beanly und ihr Mädchen in vertraulicher Unterhaltung, dabei argwöhnisch um sich blickend, ob sie auch nicht belauscht würden. Sehen Sie sich vor, gnädige Frau, hörte ich das Mädchen sagen, das scheußliche Ungetüm ist schlau wie ein Fuchs. Frau Beanly antwortete: Geh' Du zuerst und blicke vorsichtig um Dich; ich werde Dir folgen und aufpassen, ob uns niemand folgt. Mit diesen Worten verschwanden beide um die Ecke des Hauses. Fünf Minuten später hörte ich Frau Beanlys Tür leise öffnen und wieder schließen. Drei Stunden nachher begegnete ihr die Wärterin auf dem Flur, wobei sie ganz unschuldig nach Frau Macallans Befinden fragte. Was denken Sie hiervon? Was konnten Frau Beanly und ihr Mädchen sich zu sagen haben, das sie im Innern des Hauses nicht auszusprechen wagten? Was sagen Sie zu meinen Entdeckungen an dem nämlichen Morgen, da Frau Macallan von Mörderhand vergiftet wurde? Leitet sich nun Ihr Verdacht auf eine bestimmte Person? Und ist der wahnsinnige Dexter Ihnen ein wenig nützlich gewesen?

Ich war zu heftig erregt, um antworten zu können. Endlich war mir der Weg zur Feststellung der Unschuld meines Gatten gebahnt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190809041-15/fragment/page=0001

wird in nicht zu ferner Zeit seine Kompagnie abgeben, um die Führung einer Eskadron zu übernehmen. Prinz Adalbert erwartet zum Herbst seine Beförderung zum Kapitänleutnant und soll dann Kommandant eines größeren Torpedoboots werden. Prinz August Wilhelm wird nach seiner Vermählung beim 1. Garde-Regiment als Oberleutnant Dienst tun. Prinz Oskar setzt seine Studien bei der Universität Bonn fort, und Prinz Joachim vollendet in Plön seine Schulausbildung.

— Einer amtlichen, jetzt fertiggestellten Uebersicht über die Beteiligung der einzelnen Parteien an den Landtagswahlkreisen in Berlin entnehmen wir folgende Gesamtziffern: Die Freisinnigen erhielten in sämtlichen 12 Berliner Wahlbezirken 75,350, die Sozialdemokraten 330,873, die Konservativen 9747, die Nationalliberalen 1036 Stimmen, der Rest von 29,018 entfiel auf Wahlmänner nicht zu ermittelnder Parteirichtung. In der dritten Abteilung wurden insgesamt 41,910 freisinnige, 288,415 sozialdemokratische, 6961 konservative, 477 nationalliberale und 21,654 „unbekannte" Stimmen von 195,490 Urwählern abgegeben. Eingeschrieben waren 395,557. In der zweiten Abteilung stimmten von den 75,043 eingetragenen Urwählern 41,129, und zwar 24,307 freisinnig, 39 831 sozialdemokratisch, 2167 konservativ, 422 nationalliberal und 6529 für „unbekannte" Wahlmänner. In allen zwölf Bezirken der ersten Abteilung erschienen 7434 von 12,119 eingetragenen Wählern, die 9133 freisinnige, 2627 sozialdemokratische, 619 konservative, 137 nationalliberale und 832 Stimmen für unbekannte Wahlmänner abgaben. Bemerkenswert ist, daß nur im 12. Wahlbezirk (Moabit) die nationalliberalen Stimmen (1036) gezählt worden sind und sowohl im 3., als auch im 11. Wahlkreis nicht eine konservative Stimme abgegeben worden ist. Im 5. waren es 13 (konservative), im 7. noch 29 und im 4. 39 Stimmen, die auf konservative Wahlmänner fielen. Die außergewöhnlich große Zahl von Stimmen, die entweder ungültig (2179) oder auf Wahlmänner entfielen, deren Parteistellung nicht zu ermitteln war (29,018), gibt Veranlassung, nach der Ursache zu forschen. In der Hauptsache liegt dieser Mißerfolg an der Aufstellung der Wahlmänner. Ohne nähere Kenntnis ihrer Parteistellung sind sie aufgestellt worden. Viele sind dann später bei den Abgeordnetenwahlen nicht erschienen oder haben nicht nach der Annahme der Urwähler gestimmt.

* **Stuttgart,** 3. Sept. Bis jetzt sind für den Grafen Zeppelin bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart 3 538 451 Mark eingegangen. Da die Sammlung noch nicht geschlossen und viele Beträge der Sammelstellen noch nicht abgeliefert sind, dürfte die Spende vier Millionen Mark übersteigen.

* **Friedrichshafen,** 1. Sept. Es verlautet, daß die für die Zeppelinsche Neuanlage in Betracht kommenden Grundstücke insgesamt über 340,000 Mk. erfordern werden. Dem Grafen nahestehende Personen geben zu, daß nur wenige Besitzer übermäßige Preise gefordert haben, die Mehrzahl aber annehmbare Ansprüche stellte. Das Ebnen und Trockenlegen der Grundstücke und der Schienenstrang zum Anschluß an die Bahn dürfte jedoch weitere 150000 M. verschlingen; Graf Zeppelin und seine Berater sind nun der Meinung, eine halbe Million der ihm von der Nation anvertrauten Gelder für den bloßen Baugrund nicht aufwenden zu dürfen. In Friedrichshafen hofft man freilich, noch einen Weg zu finden, der den Verbleib des Unternehmens dort ermöglicht. Graf Zeppelin wird sich mit Direktor Colsmann zu der auf Donnerstag früh einberufenen Sitzung des Stadtrats einfinden, um den Herren seine Zukunftspläne zu entwickeln. — Die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung bewilligte 10 000 Mark zur Nationalspende für den Grafen Zeppelin.

Marokko.

* **Berlin,** 1. Sept. Den „Münch. Neuest." wird berichtet: Zu der Rückkehr des deutschen Konsuls Vassel nach Fez wird uns an unterrichteter Stelle erklärt, daß die Rückkehr nur mit den laufenden Geschäften des Konsuls zusammenhänge. Er ist nicht beauftragt oder befugt, etwa mit Mulay Hafid in Sonderverhandlungen einzutreten. Deutschland wünscht überhaupt keine Sonderverhandlungen mit Mulay Hafid, hofft aber, daß andere Mächte solche auch nicht anknüpfen. Deutschland wird niemals separat Mulay Hafid als Sultan anerkennen, sondern nur im Verein mit den übrigen Algeciasmächten auf Grund von Verhandlungen, die in Tanger zu führen sind. Es wäre allerdings Deutschland sehr erwünscht, wenn diese Anerkennung möglichst bald erfolgen könne.

* **Paris,** 2. Sept. Minister Pichon hat nach seinem kurzen Urlaub die Geschäfte wieder übernommen. Seine Antwort auf die deutsche Note läßt sich dem Regierungsorgane Petit Parisien entnehmen. Frankreich und Spanien sind danach keineswegs gewillt, in der Angelegenheit der Anerkennung Mulay Hafids als Mandatare Europas aufzutreten. Beide Staaten schlagen vielmehr den Algeciasmächten gewisse Bürgschaften vor, die Mulay Hafid vor seiner definitiven Anerkennung zu leisten hätte. Diesem Minimum von Bürgschaften könne jeder Staat als Preis seiner Anerkennung eigene Forderungen hinzufügen. Es wird also nicht an eine kollektive Anerkennung des neuen Sultans gedacht. Für Frankreich bedeutet diese Methode die Wahrung seiner Sonderinteressen an der Algeciasgrenze. Es erhellt aus der Haltung des Gesandten Regnault, welcher bisher noch kein offizielles Ansuchen Mulay Hafids erhielt, daß man einen vollgültigen Beweis seines Herrschereinflusses erwartet: die Heimkehr der Budenib bedrohenden Stämme. Frankreich will auch darum Zeit gewinnen, weil man Abdul Asis, den Gast des Generals d'Amade, nicht während seiner Anwesenheit in Casablanca vor den Kopf stoßen möchte. Der Termin seiner Abreise hängt vom Ausgang des Entscheidungskampfes vor Marakkesch ab.

* **Paris,** 1. Sept. Nach hierher gelangten Meldungen wird der Pachthof Alvarez, in welchem Abdul Asis Quartier genommen hat, von keinem französischen Militärposten bewacht. Abdul Asis soll auch nicht beabsichtigen, das Vorgehen der Franzosen zu stören und so lange dort zu bleiben, bis sein Schicksal endgültig geregelt ist. Man glaubt auch, daß er keine neuen Anstrengungen gegen Mulay Hafid unternehmen werde. Er besitzt überhaupt keine Mittel dazu.

* **Tanger,** 1. Sept. Auf der ganzen Strecke von Udschda bis Figig macht sich eine zunehmende Aufregung der Bevölkerung geltend. Besonders die Beni-Gils äußern eine französenfeindliche Haltung, aber auch in Udschda und Bergent finden antifranzösische Versammlungen statt. Als am ruhigsten erscheinen noch die Beni-Snassen. Sendboten der Harka durchziehen das ganze Land. General Lautey begibt sich von Oran nach Udschda, um dort seinen persönlichen Einfluß als Oberkommissar zur Geltung zu bringen. Der Eindruck, welchen er in Figig gewonnen hat, war wenig erfreulich. Als sicher ist anzunehmen, daß ein militärischer Mißerfolg der Franzosen bei Bu-Denib den bedenklichsten Rückschlag äußern würde.

* **London,** 2. Sept. Die Note der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." bezüglich Hafids Anerkennung erregt hier großes Aufsehen und wird von den meisten Blättern gesperrt gedruckt. Die „Times" erklären, diese letzte diplomatische Aktion Deutschlands sei übel beraten und stehe in direktem Widerspruch zu der kaiserlichen Friedensrede; sie müsse den schlimmsten Eindruck auf die öffentliche Meinung Europas machen und rechtfertige das Mißtrauen, das Deutschland überall einflöße. Ebenso bitter äußert sich der Greysche „Daily Chronicle": Deutschland habe in Marokko wieder einmal mit berechneter Verwegenheit und im Geist trotziger Unabhängigkeit gehandelt. Eine Situation, die vor allem gemeinsames Vorgehen erheischte, habe sie benützt, um seine eigenen Pläne zu fördern. Das Blatt legt Vassels Entsendung genau so aus wie die „Times". Die Erklärung der deutschen Aktion liege in seinem Aerger über die Entente Cordiale, den die Entente mit Rußland verschärft habe. Die unanständige Hast, womit es den Sultan anerkenne, sei charakteristisch für die Methoden der deutschen Diplomatie. Die radikalen „Daily News" sagen, Deutschland habe einen natürlichen, aber wohl Verlegenheit bereitenden Schritt getan. Deutschland könne sich mit Recht auf die Zweideutigkeit der französischen Politik berufen. Die öffentliche Meinung Frankreichs werde seinen Schachzug wohl übel nehmen und vergessen, daß ihn nur die Fehler seiner eigenen Regierung möglich gemacht hätten. „Daily Graphic" gibt zu, daß Deutschland zu seinem Vorgehen ein Recht habe, hält seine Aktion aber dennoch für „illoyal" (!!) und bedauerlich.

Lokales.

* Merseburg, 3. September.

* **Gründler †.** Plötzlich und unerwartet ist heute früh infolge eines Herzschlages Herr Regierungs- und Schulrat Gründler gestorben. Derselbe war im Begriff, mit dem 6-Uhr-Zuge nach Baden-Baden abzureisen, als er plötzlich derart unwohl wurde, daß er nach seiner nahe belegenen Wohnung gebracht werden mußte. Dort ist er nach kurzer Zeit gestorben. In seiner Begleitung befand sich seine Gemahlin. Der Verstorbene erfreute sich der größten Achtung und allgemeiner Beliebtheit.

* **Der Schutz des Baumeister-Titels.** Die Berechtigung zur Führung des Titels Baumeister dürfte eine wesentliche Einschränkung erfahren. Die geplante Maßnahme wird in Fachkreisen lebhaft begrüßt, da der Mißbrauch des Baumeister-Titels überhandgenommen hat und vielfach mit dem Bauschwindel zusammenhängt. Die Rechtslage ist folgende: In Deutschland war der Titel „Baumeister" bisher nur in Sachsen geschützt, wo eine besondere Baumeisterprüfung für die aus der Baupraxis hervorgegangenen Techniker eingeführt ist. Vom 1. Oktober an tritt der neue § 133 der Reichsgewerbeordnung in Kraft, nach dem die Befugnis zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit einer, auf irgend eine Beschäftigung im Baugewerbe hinweisenden, Bezeichnung durch den Bundesrat geregelt werden soll. Bis zum Erlaß der Verordnung darf jemand sich nur dann „Baumeister" nennen, wenn er die von der Landesregierung festgesetzten Vorschriften über die Führung dieses Titels erfüllt hat. Wie die Bezeichnung „Maurer"- oder „Zimmer-Meister" ist dann auch der „Baumeister"-Titel geschützt.

* **Einquartierung.** Zu der Einquartierung, welche unsere Stadt morgen erhält, gehört auch das 74. Feldartillerie-Regiment (Garnison Torgau).

* **Zur Erleichterung der Zeppelin-Büchse,** worüber wir dieser Tage berichteten, bringt das „Weißenf. Tbl." die Notiz, daß es sich um einen Betrag von 15 Mark handelt. Die Angabe, daß die beiden Diebe seitens der Fabrikleitung sofort entlassen worden seien, wird bestätigt.

* **Ergriffener Ausreißer.** Der 10-jährige Knabe Kirchhoff aus Halle wurde gestern hier aufgegriffen und heute früh von seinen Eltern wieder abgeholt, denen er aus Furcht vor Strafe entlaufen war.

* **Aus der Sommerfrische** sendet uns ein Freund des „Kreisblatts" nachstehende Verschen: Fährt man zur Stärkung an die See, — Gebraucht man Sonnenstrahlen, — Die wärmend heilen manches Weh — Und lindern viele Qualen. — Jedoch das Gegenteil tritt ein, — Man wird zum Spott der Spötter, — Wenn man statt eitel Sonnenschein, — Hat Sturm und Regenwetter! — Dann wird der Aufenthalt zum Graus, — Man denkt, wärst lieber du zu Haus, — Dort würde bei den Deinen, — Die Sonne täglich scheinen.

Provinz und Umgegend.

* **Altranstädt,** 31. Aug. Gestern fand hier die Wiederholung der Konventionsfeier statt. Ein recht stattlicher Festzug, bestehend aus Schulkindern und den Vereinen des Ortes, begab sich unter Führung zweier Musikkapellen nach dem Konventionsdenkmal. Herr Pastor Hildebrand hielt die Festrede, in der er den Festteilnehmern, unter denen sich auch der Herr Graf von Hohenthal und Frau Gemahlin befanden, die Bedeutung der Konvention für die protestantische Christenheit und für die Jetztzeit in überzeugender Weise in kernigen Worten klarlegte. Herr Gutsbesitzer Otto Rößler stiftete der Schule eine Fahne. Dieser Akt von Hochherzigkeit ist um so mehr anzuerkennen, als ein Gesuch bei den maßgebenden Stellen keinen Anklang gefunden hatte. Dem edlen Spender wurde ein dreifaches Hoch dargebracht. An diese Feier schloß sich das ortsübliche Kinderfest an. (L. Vb.)

* **Spergau,** 31. Aug. Der Bau unserer Küsterschule schreitet unter Leitung der Herren Gebrüder Graul in Merseburg rüstig vorwärts. Schon ist der Rohbau vollendet, das Dach wird in den nächsten Tagen gedeckt, und ehe der Winter kommt, wird das Haus für den neuen Lehrer bereitstehen. In dem Hause befindet sich auch die Schulklasse, die zwar, wie das bei jedem noch im Rohbau befindlichen Zimmer der Fall ist, sehr klein erscheint, aber vollständig die erforderliche und behördlicherseits vorgeschriebene Größe besitzt. Es bestehen für letztere ganz bestimmte ministerielle Vorschriften, die nicht übertreten werden dürfen, so daß die laut gewordenen Befürchtungen, der Raum werde sich als zu klein erweisen, durch nichts begründet sind. Die Wahl eines ersten Lehrers an Stelle des vor einem Vierteljahr verstorbenen Herrn Kantors Herrmann steht nun bevor. Schon haben zwei unter den drei von der Königlichen Regierung auf Grund des neuen Schulgesetzes der Gemeinde zur Auswahl vorgeschlagenen Bewerbern an den vorhergegangenen Sonntagen in der Kirche ihre Probe zur Prüfung ihrer Befähigung als Küster und Organisten abgelegt und danach in der Schule Probelektionen gehalten. Es sind dies die Herren Sack aus Wölpern und Gothe aus Streckau. Der dritte Bewerber, Herr Prinz aus Rumpia, wird das Gleiche am nächsten Sonntage tun, und unmittelbar darauf wird die Wahl stattfinden. (L. Vb).

* **Querfurt,** 2. Sept. Das „Kreisbl." schreibt: Am 3. September beginnen bei Artern und Allstedt die Manöver der 15. Inf.-Brigade, bei Mücheln die der 14. Inf.-Brigade. Nach der Einquartierung zu rechnen, werden sich die Bewegungen der 15. Brigade auf Querfurt zu ziehen. Am Montag, den 7., wird das Manöver der 8. Division im Terrain Querfurt-Schafstedt beginnen. Neben den Brigadebivaks wird in der Nacht vom 14. zum 15. Korpsbivak stattfinden. Der Generalinspekteur Prinz Leopold von Bayern nimmt an den Einzelwie dem Korpsmanöver teil, zuletzt wird er am 13. in Mücheln eintreffen und am 14. nachmittags wieder nach Bayern zurückreisen. Der Manöver-Verlauf läßt sich trotz der bekannten Einquartierungsorte und -Tage nicht so genau angeben; mit dem einstigen Manöverprinzip, das die Uebungen an bestimmten Plätzen schließen ließ, ist, wie bekannt, gebrochen, bestimmt bei den Kaisermanövern, und schon im vorigen Jahre haben sich daraus im Teutoburger Walde ganz unerwartete Situationen ergeben. — Von Interesse dürfte nach Fertigstellung die Besichtigung der Feldbäckerei und -Schlächterei auf dem Weidlich'schen Plane neben dem Elektrizitätswerk werden.

* **Modelwitz,** 2. Sept. Der Felddieb Beier, der sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen hatte, ist dingfest gemacht und heute morgen den sächsischen Behörden an der Grenze in Modelwitz ausgeliefert worden.

* **Raßnitz,** 31. August. Die Tochter des hiesigen Einwohners Kühn war damit beschäftigt, von sogen. Samenrüben die Triebe abzuhauen; versehentlich traf sie mit der scharfen Sichel die linke Hand. Der Hieb war so kräftig geführt, daß vom Zeigefinger die oberen Glieder glatt abgetrennt wurden. Die Bedauernswerte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Eisleben,** 2. Sept. Die Einführung des neuen Ober-Berg- und Hüttendirektors Bergrat Dr. Vogelsang hat gestern im Sessionssaale des Direktionsgebäudes stattgefunden. Anwesend waren die Mitglieder der gewerkschaftlichen Deputation, ebenso die drei Herren, welche die interimistische Leitung der gewerkschaftlichen Verwaltung geführt haben. Der Vorsitzende der Deputation Herr Oberbürgermeister Dr. Dittrich-Leipzig hielt eine längere Ansprache an den neuen Ober-Berg- und Hüttendirektor und vollzog dann seine Einführung in das hochwichtige Amt des Oberleiters der gewerkschaftlichen Betriebe. Herr Dr. Vogelsang wurde von Herrn Landesrat a. D. Thewes, juristischer Direktor der Gewerkschaft, seitens der gewerkschaftlichen Beamtenschaft in herzlichen Worten begrüßt. Auf beide Ansprachen antwortete Herr Bergrat Dr. Vogelsang in längeren inhaltsvollen Reden.

* **Altenburg,** 2. Sept. Am Sonntag abend stieß der Waldhütec Kröber aus Lehma im Kammerforst auf seinem Rundgange mit zwei Wilddieben zusammen. Durch das mutvolle Vorgehen Kröbers gelang es ihm, die Wilddiebe, von denen einer schon lange als solcher berüchtigt ist, festzunehmen und sie dem Gerichte auszuliefern.

* **Eilenburg,** 2. Sept. Der Leib aufgerissen wurde von einer Kuh der Witwe Gottsching im benachbarten Paschwitz. Sie wurde beim Einfahren von Getreide von der Kuh gestoßen, mit den Hörnern in die Höhe gehoben und ihr der Leib dann aufgeschlitzt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Vermischtes.

* **Düsseldorf,** 1. Sept. Zu dem schweren Sturz, der sich am Sonntag auf der Radrennbahn ereignete und durch den der Schrittmacher Ryfers, Schwarzer, den Tod fand, werden folgende Einzelheiten bekannt. Ryser war von Beginn des Rennens an vom Mißgeschick befallen worden und durch mehrere Raddefekte auf den letzten Platz zurückgefallen. Obgleich dadurch seine Chancen sehr schlechte waren, fuhr er doch mit zäher Energie, um noch ehrenvoll abzuschneiden. Schwarzer wollte den vor ihm liegenden Günther unbedingt passieren und führte seinen Fahrer immer wieder an den Kölner heran. Dabei rückten beide zu dem führenden Rosenlöcher heran. Otto, der Schrittmacher Günthers, erkannte die gefährliche Situation und winkte Schwarzer, vorbeizugehen. Kaum waren aber Schwarzer und Ryser passiert, als am Motor Schwarzers der Hinterreifen platzte und aus dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190809041-15/fragment/page=0002

Reisen ein größeres Stück Gummi herausgerissen wurde. Der Motor fiel um. Ryser flog in den Innenraum und erlitt tiefe Fleischwunden. Schwarzer stürzte auf die Bahn und blieb quer auf dem Zement liegen. Otto, der dichtauf folgte, konnte nicht mehr ausweichen und fuhr über den unglücklichen Schwarzer hinweg. Dabei wurde dieser am Hals und Unterkiefer so schwer verletzt, daß er auf der Stelle den Geist aufgab. Das Genick war ihm gebrochen. Der Motor von Otto wurde mehr als einen Meter hoch in die Luft geschleudert und fiel dann in den Innenraum. Otto überschlug sich, kam aber mit einer leichten Handverletzung davon. Günther versuchte hoch in der Kurve vorbeizugehen, fand aber den Weg durch den Motor Rysers versperrt. Er wurde gegen die Barriere getragen und flog über diese hinweg in das Publikum. Er erlitt eine unbedeutende Rißwunde und eine leichte Prellung der linken Kniescheibe. Durch einen eisernen Pfahl der Umzäunung, der beim Sturze Günthers ausgerissen wurde, erlitt ein 12jähriger Knabe an der Brust eine leichte Verletzung. Dem beschleunigten Eingreifen der Sanitätskolonne, die den Toten sofort wegtrug und die Bahn räumte, ist es zu danken, daß der weiter zurückliegende Schulze nicht auch noch in den Sturz verwickelt wurde. Gerade als Schulze an die Unglücksstelle kam, fing Schwarzers Motor Feuer. Die hochlodernden Flammen vernichteten die Maschine vollständig. Die Rennen wurden abgebrochen, doch noch lange umstand das aufgeregte Publikum die Barrieren.

* **Düsseldorf**, 1. Sept. Zwei aus der Irrenanstalt in Köln entflohene Mörder haben die Landbevölkerung am Rhein bei Düsseldorf in Schrecken versetzt. Der eine, der berüchtigte Raubmörder Töller aus Duisburg, verübte Straßenraube, Einbrüche, Sittlichkeitsverbrechen und versuchte einen Mord. Er wurde nun im Speldorfer Walde gefangen. Der zweite Mörder namens Brenner, der vor Jahren seinen Bruder tötete, konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

* **Berlin**, 2. Sept. Erschossen hat sich nach Unterschlagungen der Bankier Herzberg. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte den Barbestand der Kasse, im ganzen 5700 Mk. Wie hoch die Unterschlagungen sind, läßt sich erst nach Prüfung der beschlagnahmten Bücher angeben. — Der „Mittagszeitung“ zufolge ist der hiesige Geschäftsführer der Verkehrsreklame Erich Kurths mit Hinterlassung von fast einer halben Million Schulden flüchtig geworden.

* **Stuttgart**, 1. Sept. Bei starkem Temperatursturz ist auf den schwäbischen Berghöhen Schneefall eingetreten. In Hechingen zeigte heute früh das Thermometer 7 Grad Kälte.

* **Berlin**, 1. Sept. Den durch Brand geschädigten Einwohnern von Donaueschingen hat Graf Zeppelin aus privaten Mitteln 40,000 M. geschenkt.

* **Innsbruck**, 2. Sept. Der vermißte Student Robert Ehrhardt, Sohn des Rechtsrates Erhardt aus Ansbach, wurde nächst dem Kaiserjoch unter einer hohen Felswand abgestürzt und tot aufgefunden.

* **London**, 2. Sept. Bei dem Schiffbruch des Viermasters „Amazon“ aus Greenok an einer Sandbank, eine Seemeile östlich von Port Talbot an der Küste von Wales, spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Das Schiff von 4000 Registertonnen segelte mit einer Kohlenladung nach Iquique. In der Nähe von Port Talbot wurde es von einem furchtbaren Sturm betroffen und mit schleifenden Anker auf die Sandbank getrieben, wo die Brandung es bald in zwei Teile zerschmetterte. Am Ufer sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche die Besatzung von 28 Mann hilflos vor ihren Augen ertrinken sah. Man beobachtete, wie die Unglücklichen in das Tauwerk kletterten und sich fest banden. Der Hauptmast stürzte jedoch um und erschlug viele; andere wurden über Bord gespült und ertranken. Der Kapitän Garrick wurde in seiner Kabine getötet. Man konnte das Geschrei der Unglücklichen deutlich am Ufer hören. Schließlich wurden mit Hilfe eines Raketenapparats acht Mann gerettet, zwanzig kamen um; sechs von diesen wurden bisher als Leichen an den Strand gespült.

* **Essen**, 2. Sept. Der Steiger Amberge, der mit zwei Kohlenhauern in einem mit giftigen Gasen gefüllten Ueberhauen auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ eingeschlossen gewesen ist, wurde heute früh mit seinen beiden Gefährten tot zutage gefördert. Amberge wollte mit den beiden Häuern einen Durchschlag zu einer höheren Sohle bewerkstelligen und sollte nachsehen, ob die Luft in dem Ueberhauen, der seit einiger Zeit verlassen war, ein Weiterarbeiten gestattete. Er hatte auch eine Gefahr ahnend, einen dritten Mann unten am Ueberhauen zurückgelassen und für den Fall daß ihm und den beiden Häuern etwas zustoßen solle, ein Kopfsignal verabredet. Da das Signal nicht gegeben wurde, nahm der Posten an, daß eine Gefahr für die Eingefahrenen nicht vorliege. Erst als bis Mittag 1 Uhr der Steiger mit seinen beiden Begleitern noch nicht ausgefahren war, meldete der Posten den Vorfall, worauf sofort umfangreiche Rettungsmaßnahmen getroffen wurden. Infolge der an der Unglücksstelle angesammelten giftigen Gase gestaltete sich das Vordringen bis zu den Verunglückten äußerst schwierig. Alle drei hatten den Erstickungstod erlitten.

Sturmschäden.

* **München-Gladbach**, 2. Sept. Hier zertrümmerte der Sturm viele Fensterscheiben und entwurzelte zahlreiche Bäume. Das Obst hat stark gelitten.

* **Essen**, 2. Sept. Ein im Ruhrtal niedergegangenes Unwetter richtete großen Schaden an.

* **München**, 2. Sept. In der oberbayrischen Hochebene wehen seit heute früh bei niederen Temperaturen anhaltende Südweststürme, die vielfachen Schaden verursachen.

* **Brüssel**, 3. Sept. Durch starken Sturm sind hier und in Gent große Verheerungen angerichtet und eine Anzahl Personen verletzt worden.

* **Paris**, 3. Sept. Gestern wütete im Aermelkanal ein Orkan, der die Schiffahrt zwischen England und Frankreich beinahe unterbrach.

* **Mailand**, 3. Sept. In Tessin hat der gestrige Orkan große Verheerungen angerichtet. Eine Ortschaft ist vollständig zerstört, einige Brücken sind eingestürzt. Die Ueberschwemmungen haben ebenfalls großen Schaden angerichtet und die Eisenbahn an verschiedenen Stellen unter Wasser gesetzt. Bis jetzt sind drei Tote zu verzeichnen.

* **Ilmenau**, 2. Sept. In vergangener Nacht tobte in hiesiger Gegend und auf dem ganzen Thüringer Walde ein furchtbarer Sturm. In den Wäldern und an den Landstraßen wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und umgerissen. Auf den Feldern und Wiesen wurde das Getreide und Heu durch den Sturm teilweise fort geweht, so daß viele Landwirte großen Schaden erleiden. Vielfach sind auch die Telegraphen- und Fernsprechleitungen durch den Sturm zerstört worden. Ebenso hat der Sturm an den Gebäuden großen Schaden angerichtet. Auf den Waldstraßen wird der Verkehr vielfach durch die umgerissenen Bäume gehemmt. Gestern abend brachte ein Gewitter streckenweise schweren Hagelschlag, durch den vielfach das Obst von den Bäumen abgerissen wurde.

Kleines Feuilleton.

* **Im Berliner Eispalast.** Berlin hat wieder seinen Clou! Gestern, Dienstag, wurde der Eispalast der Oeffentlichkeit übergeben. Den ganzen Tag über herrschte eine wahre Wallfahrt nach dem schönen Gebäude und mancher friedfertige Passant mag wohl den Kopf geschüttelt haben, wenn er hurtigen Schritts ganze Züge von Mädchen und jungen Leuten dahereilen sah — mit den blanken, klirrenden Schlittschuhen in der Hand. Es gab einen ganz echten Ansturm. Fast 10,000 Besucher begehrten Einlaß, und die Tore mußten wiederholt zum Leidwesen der draußen Harrenden geschlossen werden. Drinnen aber war eitel Lust und Freude. Der imposante Prachtbau bietet aber auch einen wunderschönen Anblick. Rings an den Wänden sind Tausende von Glühlämpchen gezogen, die den mächtigen Raum in blendendes Licht tauchen und der Eisfläche glitzernde Reflexe entlocken. Und überall, wohin man blickt, wimmelt es von Menschen. In der Mehrzahl ist natürlich das zarte Geschlecht. Aus allen Logen winken und nicken die mächtigen Federhüte von ungeahnter Größe, und die blitzenden Steine und prächtigen Toiletten vereinigen sich zu einem Gesellschaftsbild von seltsamem Reiz. Auch der Flirt kommt nicht zu kurz. Es ist eigentlich merkwürdig, was für lauschige Eckchen es in diesem so kolossal wirkenden Palaste gibt! Sie sind denn auch alle besetzt. Der Brennpunkt des Frohsinns liegt auf der spiegelnden Eisfläche selbst. Was gibt es da alles zu sehen! Auch hier ist wieder das schöne Geschlecht vorherrschend. Seltsam kontrastierend wirken hier die Toiletten. Während die Tüllroben, die von einigen der Damen getragen werden, für die größte sommerliche Hitze berechnet erscheinen, sieht man dort — Pelzmützchen und -jäckchen, die ganz winterlich anmuten. Sie dürften wohl etwas unbequem warm sein, aber so ein keck aufgesetztes Käppchen kleidet so vortrefflich! Ueber der ganzen großen Fläche liegt ein Hauch von köstlicher Frische und intensiver Lebenslust. Sie spricht aus den blitzenden Augen der Schlittschuhläuferinnen, sie äußert sich in den weichen, graziösen Bewegungen und den kunstvollen Walzerfiguren, die unter den lockenden Klängen der Musik sich entwickeln. Selbst das Eis scheint die allgemeine Lebensfreudigkeit zu teilen, denn es bleibt spiegelglatt, und keine Furche verrät die scharfe Schneide des Schlittschuhs. Die Stunde ist schon weit vorgeschritten, und dennoch nimmt der Zuzug nicht ab. Draußen auf der Straße rollt Wagen auf Wagen heran, drängt sich das Publikum. Sie alle wollen ihr Teil haben an der Freude, die da drinnen herrscht.

* **Aero-Abenteuer.** Man berichtet uns aus München, 2. September: Zwei Pariser Luftschiffer, ein Rentier und ein Ingenieur, unternahmen von Paris aus eine Luftreise, die in der Richtung nach München verlief. Sie wurden aber von dem gestrigen Sturme von der Richtung abgedrängt und landeten in der Oberpfalz bei dem Orte Pavelsbach. Da dort gerade die Manöver des 10. bayerischen Feldartillerie-Regiments stattfinden, vermutete man französische Spione (?), nahm den Luftschiffern die photographischen Apparate ab, untersuchte die photographischen Platten und unterzog die Herren in dem Bahnhofshotel einem eingehenden Verhör, wobei der Restaurateur als Dolmetscher fungierte. Die Luftschiffer hatten die 600 Kilometer lange Strecke in 17 Stunden zurückgelegt, teilweise in einer Höhe von 4000 Metern. Heute sind die Herren in München eingetroffen.

* **Meuterei im Zuchthause.** Im Zuchthause in Kaiserslautern haben vorletzte Nacht meuternde Sträflinge einen Aufseher niedergeschlagen und ihm Schlüssel und Waffen abgenommen. Die Meuterer wurden durch andere Aufseher und die Militärwache überwältigt. Ein Sträfling schoß sich mit dem erbeuteten Revolver in den Kopf, lebt aber noch.

* **Das Ballett „Sardanapal“** ist, wie bereits gemeldet, am 1. ds. Mts. im Berliner Opernhause in Anwesenheit der Kaiserlichen Majestäten mit großem Glanz und sichtbarem Erfolg in Szene gegangen. Der französische Professor Dieulafoy aus Paris, bekannt durch seine Ausgrabungen bei Susa, sprach sich wie folgt, aus: „Vom archäologischen Standpunkte sei es unmöglich, etwas Besseres zustande zu bringen. Deltzsch hat einfach etwas Wunderbares geschaffen, und ich kann das Quantum schwerer Arbeit ermessen, das er hinter sich haben muß. Die Rekonstruktion in der Architektur, dem Kostüm, ja, sogar der Szenen ist perfekt! Die Opferszene im ersten Akte ist überaus wahrheitstreu; der Assyriologe glaubte sich in Momenten nach Ninive versetzt. Dann sind die Kriegsrüstungen sehr genau und — der Marsch. Diese durchgedrückten Knie und abwärts geschobenen Fußspitzen findet man nur auf assyrischen Soldatenreliefs und — beim deutschen Soldatenmarsch. Die Aehnlichkeit ist mir sofort aufgefallen. Deltzsch — das kann man gar nicht genug aussprechen und loben — hat eben wunderbar gearbeitet. Durch und durch wissenschaftlich. Er hat herausgesucht, was bekannt ist, und diese Dinge hat er aneinandergereiht. Nichts ist für die Phantasie übriggeblieben. Wo etwas fehlte, da hat er nicht versucht, es zu ergänzen, sondern lieber etwas anderes, bekanntes, folgen lassen und so doch ein Ganzes erreicht; ein streng wissenschaftliches Ganzes. Und das ist gut so, denn nur so kann man sicher gehen. Das Ballett ist natürlich Phantasie. Aber das mußte sein, dagegen gab es keine Hilfe. Der Tanz ist so orientalisch wie möglich, ägyptisch. Bewundert habe ich die Musikinstrumente, die aussehen, als seien sie ausgegraben. Auch die Inszenierung muß ich erwähnen. Ueberhaupt der zweite Akt! So, glaube ich, bewegten sich die assyrischen Krieger; die Sicherheit ist wunderbar. Und für das Palais, in dem sich diese Szene abspielt, kann ich kaum die rechten Worte des Lobes finden. Dieses Rot der Wände gegen das herrliche Blau des Hintergrundes — das ist wahre, echte Kunst! — Kurz, ich bin entzückt. Und was ich Ihnen hier sage, habe ich auch dem Kaiser gesagt, der mir die große Ehre erwies, mich zu empfangen.“

* **Kinderfürsorge.** Die Stadt Gotha geht auf dem Gebiete sozialer Fürsorge in großartiger Weise voran, zumal was die Kinderfürsorge betrifft. Der letzte Bericht der Armen- Waisen-Verwaltung erzählt davon, wie die Pflege der Ziehkinder und der städtischen Pflegekinder von der städtischen Waisenpflegerin und dem Kinderarzte sorgfältig überwacht wird. Die Wohnungen der Pflegeeltern sind auf ihre gesundheitliche Tauglichkeit geprüft worden, und alle 2 Wochen werden die 121 Mündel und 45 Pflegekinder, die unter 2 Jahre alt sind, von der Waisenpflegerin besucht. Dabei wird besonders auf die Ernährung und Bekleidung der Kinder geachtet. Die älteren 2—6 jährigen Kinder werden alle 4 Wochen aufgesucht, und wo es nötig erscheint, wird den Pflegeeltern Anweisung über Sauberhaltung der Wohnung und Wäsche und über gesundheitsgemäße Ernährungsweise der Kleinen gegeben. Der Kinderarzt nimmt monatlich an den im 1. Lebensjahre stehenden Kindern eine eingehende Untersuchung vor, das Gewicht jedes Kindes wird in die Gesundheits-Fragebogen eingetragen. Auch für die älteren Kinder werden besondere Sprechstunden abgehalten, in denen durchschnittlich 15 Kinder erscheinen. Diese Aufsicht über die Pflege und den Gesundheitszustand der Ziehkinder verdient Anerkennung und Nachahmung. Auch kleinere Städte, in denen leider oft noch der Mißbrauch besteht, daß die Ziehkinder und Pflegekinder an den Mindestfordernden „vergeben“ werden, sollten von Gotha lernen.

* **Der Kölner Dom in Gefahr?** Im Kölner Dom sind in der letzten Zeit so starke Verwitterungserscheinungen hervorgetreten, daß man Zweifel hat, ob der Bau noch auf festem Grunde stehe. Der Dombaumeister Haertel hat indes durch Untersuchung festgestellt, daß kein Zweifel an der Standsicherheit des Domes bestehen kann. Leider aber mußte er auch feststellen, daß die Verwitterung an den feineren Teilen und an den Ornamenten, den Fialen, den Wimpergen, sowie an den Figuren weit größer ist, als man seither überhaupt angenommen hat.

* **Eine Bluttat russischer Bombenwerfer.** Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Nähe der Station Altschewski der Jekaterinoslawschen Eisenbahn verübt. In die Wohnung der Frau Amalie Edelstein wurden zwei Bomben geworfen, wodurch die älteste Tochter der Frau Edelstein getötet, sie selbst, ihr Gatte und ihr 18 jähriger Sohn sowie eine bei ihr zu Besuch weilende Frau mit deren neunmonatigem Kinde schwer verwundet wurden. Die Mörder drangen tags darauf in das Hospital, wo Frau Edelstein und deren Sohn untergebracht waren. Die Mörder erschossen beide angesichts des Wärters.

* **Sven Hedins Entdeckungen in Tibet.** Sven Hedin setzt im Septemberheft von Harpers „Monthly Magazine“ seinen Bericht über seine Entdeckungen in Tibet fort. An die Erforschung des „heiligen Sees“ Manasarowar schloß sich, nachdem eine Reihe von Lamaklöstern aufgesucht worden war, die Erforschung der Quellen des Indus. Nach langwierigen umständlichen Verhandlungen mit den Behörden von Barka tritt Sven Hedin mit nur fünf Mann und sechs Pferden die Reise an. Es ist ein abenteuerlicher und hindernisreicher Ritt, er führt mitten durch ein völlig unerforschtes Land; aber auch diesmal überwindet die Zähigkeit des Reisenden alle Schwierigkeiten, und endlich kommt auch der Abend, an dem die Reisenden am „Singi-kabap“, am „Munde“ aus dem der Indus hervorkommt“, von den Pferden steigen. Den Tibetanern gilt der Ort als heilig, hohe Steinmonumente sind aufgetürmt und auf einer felsigen Plattform erhebt sich ein kunstvoll ausgehauenes Götterbild. „Man kann sich vorstellen, mit welchen dankbaren und frohen Gefühlen ich hier stand und die Quellen des Indus vor mir sah, wie sie hier aus dem Berge hervorsprangen. Ich stand da und blickte auf den bescheidenen kleinen Bach, wie er da herniederrauschte in die Täler, und ich dachte an die mannigfachen Veränderungen, die er erfahren muß, ehe in einem immerwährenden Crescendo sein Gesang ausklingt in die rauschende Musik des Ozeans, zwischen den Klippen von Karachi, wo die großen Schiffe liegen und ihre Waren aus- und einladen. . . . Ich stand da und bewunderte Alexander von Mazedonien, der, als er vor 22 Jahrhunderten den Indus überschritt, eine ferne Vorstellung hatte von der Quelle dieses Flusses, und ich genoß das Bewußtsein, der erste Europäer zu sein, der seinen Fuß an die Quelle des Indus setzte.“ Von hier aus wird die Reise in nordöstlicher Richtung bis etwa zum 32. Breitengrad durch völlig unbekanntes Gebiet fortgesetzt. Dann wendet sich die kleine Karawane nach Westsüdwest und erreicht schließlich am 26. September Gartok, wo Sven Hedin wieder zu dem zurückgelassenen Haupttrupp seiner Expedition stößt. Sven Hedin selbst spricht davon, daß das Schicksal ihn bei diesem Zug durch Tibet besonders begünstigt habe; „obgleich diese Reise nicht zwei Jahre währte, sind ihre geographischen Resultate doch reichhaltiger und wichtiger als die während seiner letzten Reise (1899—1902) gewonnenen, und sie übertreffen auch das Ergebnis aller früheren Expeditionen durch Tibet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Breslau**, 2. Sept. Gestern nachmittag stürzte im Riesengebirge unterhalb der Riesenbaude ein bisher nicht agnoszierter Tourist, welcher seinem vom Winde fortgewehten Hut nachsetzte, eine Felswand hinab und blieb sofort tot. Die Leiche wurde nach Arnsdorf gebracht.

* **Saloniki**, 2. Sept. Hier ist der Eisenbahnstreik ausgebrochen. Der Zugverkehr ist gänzlich eingestellt. Die Streikenden okkupierten die Bahninspektion und verhindern die Tätigkeit der Beamten. Auch der Postverkehr stockt. — Daß die Nationalitätenkämpfe wieder begonnen haben, bestätigt ein Telegramm aus Konstantinopel. Danach sind am vergangenen Sonnabend bei Istertschewo im Sandschak Serres des Vilajets Saloniki drei Bulgaren von Unbekannten ermordet worden. Es ist dies seit Einführung der Verfassung die erste größere Bluttat in Mazedonien.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent.-Parfüm, in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190809041-15/fragment/page=0003

Nachruf.

Im Begriff eine Reise anzutreten, verstarb heute früh hierselbst ganz plötzlich und unerwartet am Herzschlage

der Königliche Regierungs- und Schulrat

Herr Ernst Gründler,

Ritter des Roten Adler-Ordens vierter Klasse, im 59. Lebensjahre.

Der Entschlafene hat dem Kollegium seit dem Jahre 1906 angehört und hat sich, treu seinem irdischen wie seinem himmlischen König in voller Hingebung an seinen Dienst als gewissenhafter und eifriger Mitarbeiter sowie als zuverlässiger und liebenswürdiger Kollege unsere aufrichtige Verehrung und Liebe erworben.

Doppelt erschüttert und bewegt durch die Plötzlichkeit seines Heimganges stehen wir trauernd an der Bahre dieses treuen Mannes, dessen Andenken bei uns in Segen bleibt.

Namens der Mitglieder der Königlichen Regierung

der Regierungspräsident

Freiherr von der Recke. (1890

Statt besonderer Meldung.

Heute früh entschlief sanft und plötzlich am Herzschlag unser treuer Gatte und Vater

der Regierungs- und Schulrat

Ernst Gründler,

tief betrauert von

den Hinterbliebenen.

Trauerfeier im Haus Poststr. 5, am Sonntag nachmittag um 4 Uhr; Beisetzung danach auf dem Altenburger Kirchhof.

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft nach langem, in Geduld ertragenem Leiden, meine innigst geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Auguste Hartmann,

geb. **Münx,**

im noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an zugleich im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Theodor Hartmann,
Bäckermeister.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des städt. Friedhofs aus statt. (1885

Recitationsabend
vom Hofschauspieler Adalbert Ulrici.

Montag, den 7. Sept., im Saale der „Reichskrone".

Vortragsfolge: 1. **Goethe:** Zueignung, Totentanz; **Schiller:** Teilung der Erde, Kraniche des Ibykus. 2. **Heine:** Seegespenst, Sonnenuntergang; **Vischer:** Gesellschaft; **Hamerling:** Liebe im Schnee; **Eichendorff:** Das zerbrochne Ringlein. 3. **Busse-Palma:** Sturmvater, Zigeuners Weihnachten; **Otto Ernst:** Das Wintersonnenmärchen; **Lilienecron:** Krieg und Friede, Ballade in U-dur. 4. Dichtungen von **Friedrich Fischer,** Oberlehrer am Domgymnasium, Merseburg. 5. **„Das Hexenlied",** von Ernst von Wildenbruch, Musik von Max Schillings. Am Klavier: Herr Musikdirektor **Krumbholz,** Merseburg.

Anfang 8½ Uhr.

Res. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., Schüler 50 und 30 Pfg.
Im Vorverkauf bei **Frahnert,** 80 und 40 Pfg. (1880

Eigene elektrische Lichtanlage. Motto: Wer vieles bringt, bringt jedem etwas.

Tägliche Unkosten 1200 Mk. — Permanente Extrazüge.

Definitiv nur 4 Tage in Merseburg auf dem Rulandsplatze.

Zirkus P. Wilke.

Ein modernes, der Neuzeit entsprechendes Riesenunternehmen.
Donnerstag, den 3. September, abends 8¼ Uhr:

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit neuem, sensationellem

Riesen-Weltstadt-Programm.

Freitag, den 4. September, abends 8¼ Uhr:

Parforce-Vorstellung.

Billige Eintrittspreise: Galerie 30 Pfg., 3. Platz (letzter Sitzplatz) 50 Pfg., 2. Platz 80 Pfg., 1. Platz 1 Mk., num. Sperrsitz 1.50 Mk., Logensitz 2 Mk. Kinder zahlen nur in den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise, abends volle Preise.

Billete bis 6 Uhr abends im **Vorverkauf** bei Kaufm. **Frahnert,** kl. Ritterstr.

Hochachtungsvoll **Paul Wilke.**

Keine marktschreierische Schwindel-Reklame.

Trotz billiger Preise ein **Riesen-Programm.**

Auf zum Zirkus Wilke!

Provinzial-Ackerbauschule-Badersleben.

Internat (gegr. 1846).

Ausbildung **theoretisch** und **praktisch.** Das Winterhalbjahr beginnt am **14. Oktober ds. Js.** Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. Auskunft und Prospekte durch **A. Heine,** Direktor. (1822

Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser in Thüringen.

Eisenbahnstation. Solbäder in bel. Stärke auch mit **Kohlensäure. Inhalation zerstäubter Sole.** Trinkkuren. Täglich Kurmusik. **Eröffnung** Mitte **Mai.** Herrlich am Fuße des waldreichen Kyffhäuser u. gegenüber der Hainleite gelegen. In der Nähe das **Kaiser Wilhelm-Denkmal u. zahlreiche Burgen.** Gesunder Wohnort für Rentner und Pensionäre. Verkäufliche Grundstücke jeder Zeit. Bill. Mieten, Gas, Hauswasserleit., höhere Schulen, Technikum. Prospekte und Auskünfte durch **die Badedirektion u. Fremdenverkehrs-Verein.**

Hiermit sagen wir Allen, welche uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit mit Geschenken und Gratulationen erfreuten, unsern herzlichsten Dank.

Friedrich Grosse
und Frau.

Auto-Verkauf.

Am **Sonnabend den 5. September vormittags 10 Uhr,** im **Gasthof zur grünen Linde** werde ich für Rechnung der Firma J. Bleyenheuft, Aachen

1 tadelloses Automobil

Opel 16/20 PS., 4—5 Sitze, doppelte Zündung, Kardan, geräuschlos laufend, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. Besichtigung von 9 Uhr ab gestattet.

Merseburg, den 31. Aug. 1908.
1854) **Fried. M. Kunth.**

Grundstück

mit gutgeh. Materialwaren-Geschäft, zweimal wöchentlich schlachten, gr. Garten u. Feld, ist krankheitsh. bei 5—6000 Mk. Anz. sofort z. verkaufen. Werte Off. nur von Selbstkäufern erbitte unt. **A. 400** an d. Exp. d. Bl.

Zur Saat
Professor Alberts

Wintergerste

à Zentner 9 Mark.

Domäne Schladebach, b. Kötschau.

Frischgeschossene Rebhühner, ffl. Dresdner u. hiesige Gänse, jung. Enten, Hähnchen, Tauben, Kochhühner, lebende böhm. Spiegelkarpfen, Schleie, Aale, Schwed. Preißelbeeren, ital. Weintrauben à Kiste Mark 1,00.

empfiehlt **Emil Wolff.**

Das Schneidern,

auch der neuesten Moden, wird spielend leicht, durch die vorzügl. **Favorit-Schnitte.** Anleitung durch das grossartige Favorit-Modenalbum (nur 60 Pfg.), Jugend-Modenalbum 50 Pfg. bei **Marie Müller Nchf.,** kl. Ritterstrasse 11. (1872

Wer Stellung sucht verlange die **„Deutsche Vakanzenpost Eßlingen."**

Zur Nachkur

empfehle in **sachgemässer Ausführung:**

Anerkannt vorzügliche Massage,
Schmiedeberger Moorbäder,
Fango- und Moorpackungen,
Bestrahlungen mit Dampf,
Kohlensaure Bäder auch mit Soole und Fichtennadeln,
Russ. ir. röm. Bäder, Kastendampf- und Heissluftbäder,
Schwefelbäder, Hühneraugen- und Nageloperationen.

Dampf- und Warmbad

Leunaerstr. 10. (1706

Anfertigung aller Drucksachen

elegant und sauber

zu billigsten Preisen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei

MERSEBURG.

Adreßkarten, Avisbriefe, Arbeitsordnungen, Broschüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulare, Couverts, Diplome, Etiquetten, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunsch-Karten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kladderadatsche

Kataloge, Lieferscheine, Menus, Mitthellungen, Notas, Postkarten, Prospekte, Preislisten, Plakate, Packetadressen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafellieder, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

Germanische

Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen Marinaden, Fischkonserven, Citronen,

W. Krähmer.

Größere und kleinere

Läuferschweine

giebt ab **Domäne Schladebach,** bei Kötschau. (1860

Junge Vierländer Gänse, junge Rebhühner, Kieler Speck-Bücklinge, frischen russ. Salat, ital. Weintrauben u. Pfirsiche, Champagner-Trauben, Grafensteiner Aepfel, neue Lüneburger Reunaugen

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Halb-Chaise

für 1- u. 2-Spänner z. verkaufen.
G. Dall, Ammendorf.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190809041-15/fragment/page=0004